

Fahnenweihe - Fest des kath. Arbeitervereins Heinsberg

Unter überaus großer Beteiligung von Nah und Fern feierte am Pfingstmontag der hiesige kath. Arbeiterverein St. Josef das Fest der Fahnenweihe. Morgens einhalb 7 Uhr war hl. Messe mit Generalkommunion und um 10 Uhr feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins, welches vom Präses, Herrn Kaplan Vollmar gelebrt wurde. Vor dem Hochamt vollzog Herr Prälat von den Driesch die kirchliche Weihe der Fahne. In seiner Ansprache während des feierlichen Hochamtes stellte Herr Prälat von den Driesch den hl. Joseph als Vorbild des kath. Arbeiters dar, der in Gemeinschaft mit dem Gottessohne seine harte, wenig einträgliche Berufsarbeit mit aller Treue und Zufriedenheit erfüllte. Er war ein Mann des Glaubens, der seine Lebensarbeit im Dienste Gottes tat und voll frohes Hoffnungen war, wenn auch sein irdisches Dasein mit Glück und Bequemlichkeiten umgeben war. Auch der christliche Arbeiter, der nun heute oft schwer unter des Lebens Not zu leiden hat, muß sein Leben und seine Arbeit in echt christlichem Geiste anschauen und mit Treue und Gewissenhaftigkeit seine Pflicht tun. Er soll sich redlich bemühen, um sein irdisches Fortkommen, soll aber nicht sein ganzes Glück hier auf Erden erwarten. Sodann stellte der Herr Prälat die Kirche als die beste Freundin des Arbeiterstandes dar und legte in überaus klaren, zu Herzen gehenden, wie die Kirche sich immer des Arbeiterstandes angenommen, wie sie die Würde jeder rechten Arbeit verstand, wie zu allen Zeiten die Rechte des Arbeiters auf einen ausreichenden Lohn auf's nachdrücklichste verteidigte, wie sie bemüht war, der Not und dem Elend des arbeitenden Volkes abzuhelfen, soweit das in ihren Kräften lag, wie sie sich des Arbeiters annahm, längst ehe es eine soziale Fürsorge seitens des Staates usw. gab. Darum muß der kath. Arbeiter treu zu seiner Kirche stehen, die sein zeitliches und ewiges Glück fördert, darf sich nicht verhetzen lassen von den Feinden des Glaubens und der Kirche und nicht durch Unterstützung kirchenfeindlicher, sozialistischer Zeitungen usw. seiner Kirche in den Rücken fallen. Gerade der kath. Arbeiter sollte treu zur Religion und Kirche stehen. Um 2 einviertel Uhr fand Festandacht und Ansprache statt. Nachdem nunmehr dem Allerhöchsten die Ehre erwiesen, versammelten sich um 3 Uhr auf dem oberen Marktplatz die sämtlichen Vereine der Stadt, sowie die Vereine der Umgebung, die Brudervereine von Karken, Oberbruch, Erkelenz, Uebach und sogar Königsbosch (Holland) hatten Fahnendeputationen gesandt. (Leider waren eine Anzahl Brudervereine, die ihr Erscheinen zugesagt, durch das schlechte Wetter abgehalten.) Von hier aus setzte sich ein stattlicher Festzug in Bewegung zum Zuge durch die Straßen der Stadt zur Schützenhalle, wo die Festversammlung stattfand. Nachdem die Kapelle Heinrichs „Festjubel“, Marsch von H.L. Blankenberg, zu Gehör gebracht, trug Fräulein Kretz den „Festprolog zur Fahnenweihe“ von Körber vor. In der Begrüßungsansprache hieß der Präses, Herr Kaplan Vollmar die Erschienenen herzlich willkommen und dankte allen, die gekommen, um dem Feste beizuwohnen. Dank gebühre dem Herrn Dechanten, der die Fahne geweiht und so herrliche Worte in der Festpredigt an uns gerichtet. Dank auch den Ehrengästen und herzlichem Gruß den Brudervereinen, die herbeigeeilt zum Festzug mitzumachen und das Fest verherrlichen zu helfen. Nicht minder Dank auch allen Vereinen von Heinsberg und Umgegend, die durch ihr Erscheinen und Mitwirkung dem Feste erhöhten Glanz verliehen. Daß der kath. Arbeiterverein sein Fahnenweihfest halten könne, so führte der Redner weiter aus, sei in erster Linie ein Verdienst der Mitglieder selbst, die in jahrelanger Sammeltätigkeit mit ihrem, mühsam verdienten, sauer ersparten Arbeitergroschen die Anschaffung der Fahne ermöglichten. Das Fest solle aber nicht bloß ein Festlichkeit wie so viele andere sein, sondern ein Bekenntnis, ein Bekenntnis zu den Idealen der kath. Arbeiterbewegung und zur kath. Kirche. In der kath. Arbeiterschaft stecke der ernste Wille, mitzuhelfen an der Höherführung des Arbeiterstandes und an der Herbeiführung besserer Zeiten, und das sei nur möglich durch Weckung und Betätigung echt christlichen, katholischen Geistes im ganzen Volke. Seine Mahnung lautete: Seien wir erst wieder katholisch bis ins Mark, nicht mit Worten, sondern durch die Tat, dann überwinden wir die Not der Zeit und schaffen eine glückliche Zukunft. Die Gesangsvereine „Eintracht“ Schafhausen, „Gregorius“ Heinsberg, „Doppelquartett“ Heinsberg, sowie der hiesige Kirchenchor stellten ihr Können ebenfalls in den Dienst der guten Sache. Jeder Verein sang zwei hübsche Chöre und wurden dieselben durchweg sehr gut vorgetragen. Fahnenrede und Enthüllung der Fahne hatte Herr Bürgermeister Corsten übernommen. Mit Freude, so führte Redner aus, sei er der Einladung gefolgt, um dem Feste des Arbeitervereins beizuwohnen. Er übermittelte die Glückwünsche der Stadt und wies darauf hin, daß die kath. Arbeiterbewegung über ein halbe Million Mitglieder zähle und daß ihre Ziele und Zwecke durchaus zu begrüßen seien. Als Ständebewegung habe sie sich die Aufgabe gestellt, im Einvernehmen mit den übrigen Volksschichten die leibliche und geistige Lage der Arbeiter zu verbessern. Als Grundlage hierfür gelte der Glaube an Gott und seine Gebote und das treue Festhalten an der Lehre der katholischen Kirche. Als besondere Aufgabe habe sie sich die Erhaltung und Förderung eines christlichen Familienlebens gestellt, das auf religiös - sittliche Grundlage aufgebaut sei, denn die Familie sei die Urzelle des Staates, wenn diese krank sei, so leide darunter das Staatsganze. Nicht minder liegt d. kath. Arbeiterbewegung die materielle Besserung der Lage der Arbeitnehmer am Herzen. Vor allem lasse sie sich die Schaffung von gesunden Wohnungen und Eigenheimen angelegen sein. Näh- und Kochkurse für die heranwachsende Weiblichkeit sollen diese auf die Pflichten als demnächstige Mutter und Hausfrau vorbereiten. Vorträge belehrenden Inhalts haben den Zweck, die Mitglieder über ihre staatsbürgerlichen Pflichten aufzuklären und sie zu belehren, diese im Interesse des Staates und der Gemeinde auszuüben. Es sei daher zu begrüßen, daß der kath. Arbeiterverein über eine so stattliche Anzahl von Mitgliedern verfüge. Indem er die Fahne enthüllte, die ein Meisterwerk der religiösen Stickkunst ist, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Arbeiterverein unter dem neuen Banner blühen und sich weiter entwickeln möge.

Hierauf erwiderte der Vorsitzende des Arbeitervereins, Herr Lamb. Neiss: Hochverehrter Herr Bürgermeister! Für die Freundlichkeit, unsere neue Vereinsfahne zu enthüllen sowie für die lebenswürdigen Worte, die Sie an uns richteten, danke ich Ihnen im Namen des Vereins von ganzem Herzen. Sie haben damit gezeigt, daß Sie mit warmem Herzen die Bestrebungen unseres Vereins verfolgen. So nehme ich denn aus Ihrer Hand die Fahne, die heute morgen die kirchlicher Weihe erhalten hat, wofür ich dem hochw. Herrn Prälaten von den Driesch herzlich danke, entgegen, mit dem Versprechen, daß wir uns bemühen wollen, unter dem neuen Vereinsbanner nach dem Vorbild unseres hl. Patrons als wahrhaft katholische Männer unsere ganze Pflicht zu tun, zum Wohle des Arbeiterstandes, zum Wohle der Kirche und zum Wohle der Heimatgemeinde und unseres lieben deutschen Vaterlandes.“ - Die Fahne ist sehr hübsch ausgeführt und zeigt auf der einen Seite den hl. Joseph mit dem Jesusknaben bei der Arbeit und darunter den alten schönen Spruch „Gott segne die härter Arbeit!“ Die andere Seite hat oben die Aufschrift: Katholischer Arbeiterverein, Heinsberg; dann in der Mitte das Heinsberger Stadtwappen und darunter die Jahreszahlen 1921-1927. Hoffentlich hat die Nagelung ein hübsches Sümmchen ergeben.

Die Festrede hielt hochw. Herr Dr. Gronerad, M. Gladbach, welche wohl unstrittig als Glanzpunkt des Festaktes anzusprechen ist. In einstündigen, tiefempfundenen, formvollendeten, zu Herzen gehenden Ausführungen wurden die Zuhörer von Anfang bis zu Ende gefesselt. Redner erinnerte eingangs an die zu gleicher Stunde in Koblenz tagende Vereinsversammlung der kath. Arbeitervereinsvertreter aus allen deutschen Gauen, um die drei großen Verbände West-, Süd-, und Ostdeutschland zu noch engerer Gemeinschaft zusammen zu schließen, und ihnen durch eine Zentralstelle in Berlin einen Mittelpunkt zu geben, zu noch erfolgreicherer Arbeit im Dienste des Volkes und des Vaterlandes. „Was eint alle diese Männer, die in Koblenz zusammengekommen sind?“ so fragte er. Ist es Verbitterung, ist es Haß, ist es der Wille kath. Männer, die nach kath. Grundsätzen dem Volke dienen wollen. Redner erinnerte daran, daß in Koblenz zugleich das Gedächtnis an den großen sozialen Bischof Wilh. Emmanuel v. Ketteler gefeiert werde, dessen 50. Todesjahr sei. Ihm sei die Arbeiterschaft zu großem Dank verpflichtet, weil er erste war, der die sozialen Ideen nicht so sehr wissenschaftlich, als vielmehr durch die Tat förderte. Er war es, der als Mitglied der ersten Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt mithalf, dem deutschen Volke eine Verfassung zu geben. Er wies nach der Ermordung zweier Abgeordneter dieser Nationalversammlung darauf hin, daß nicht die Mörder allein die Schuld trügen an diesem Verbrechen, sondern die Aufwiegler, daß der ganze Zeitgeist für diese Tat die Verantwortung trage. Er zeigte klar, daß die ganze Gesinnung des Liberalismus und Sozialismus die tiefste Ursache des sozialen Übels sei und er suchte diese Wurzel des sozialen Elends in Wort und Schrift und Tat zu bekämpfen. Die falschen Begriffe des Schlarwortes der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit deutete er um in die vom christlichen, kath. Begründeten Ideen von der rechten christlichen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Nicht in der Zuständereform, sondern in der Gesinnungsreform sah er das Heilmittel für seine Zeit. Hat Ketteler nicht auch unserer Zeit vieles zu sagen? Auch in unserer Zeit helfen nicht äußere Mittel allein, auf die Gesinnungsumstellung und -erneuerung kommt es an. Und da erwachsen dem kath. Arbeiterverein - aber nicht bloß ihm, sondern auch den übrigen Ständen - ganz gewaltige Aufgaben, an deren Lösung wir alle nach besten Kräften mitarbeiten müssen, nicht so sehr mit sozialen Reden, sondern durch die katholische Tat. Sind wir denn noch katholisch im vollen Sinne des Wortes, sind nicht auch wir mehr oder weniger vom materialistischen Geiste angesteckt? Seien wir wieder katholisch, handeln wir katholisch in allen Lebenslagen und Lebensfragen, dann wird unsere Zukunft mehr Sonne haben. Die soziale Frage wird nicht gelöst vom Sozialismus und Kommunismus, sondern vom Christentum.

Die Ausführungen lösten ungeheueren Beifall aus. Damit war das reichhaltige Programm erschöpft. Abends wurde dann noch von Mitgliedern des Vereins ein flott gespieltes Theaterstück: „Bruderzwist“ gegeben, welches den verdienten Beifall fand.

Das schöne, herrlich verlaufene Fest der Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins ist nunmehr vorbei, aber in den Erinnerungen aller Teilnehmer wird es fortleben. Der Arbeiterverein kann auf den Tag besonders stolz sein: hat er doch gezeigt, daß der Verein sich allgemeiner Sympathien in der Bürgerschaft erfreut. Möchten sich doch die katholischen Arbeiter, die noch abseits stehen, unter dem neuen Banner zusammenscharen.

Fahnenweihe - Fest des kath. Arbeitervereins Heinsberg

Unter überaus großer Beteiligung von Nah und Fern feierte am Pfingstmontag der hiesige kath. Arbeiterverein St. Josef das Fest der Fahnenweihe. Morgens einhalb 7 Uhr war hl. Messe mit Generalkommunion und um 10 Uhr feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins, welches vom Präses, Herrn Kaplan Vollmar gelebrt wurde. Vor dem Hochamt vollzog Herr Prälat von den Driesch die kirchliche Weihe der Fahne. In seiner Ansprache während des feierlichen Hochamtes stellte Herr Prälat von den Driesch den hl. Joseph als Vorbild des kath. Arbeiters dar, der in Gemeinschaft mit dem Gottessohne seine harte, wenig einträgliche Berufsarbeit mit aller Treue und Zufriedenheit erfüllte. Er war ein Mann des Glaubens, der seine Lebensarbeit im Dienste Gottes tat und voll frohes Hoffnungen war, wenn auch sein irdisches Dasein mit Glück und Bequemlichkeiten umgeben war. Auch der christliche Arbeiter, der nun heute oft schwer unter des Lebens Not zu leiden hat, muß sein Leben und seine Arbeit in echt christlichem Geiste anschauen und mit Treue und Gewissenhaftigkeit seine Pflicht tun. Er soll sich redlich bemühen, um sein irdisches Fortkommen, soll aber nicht sein ganzes Glück hier auf Erden erwarten. Sodann stellte der Herr Prälat die Kirche als die beste Freundin des Arbeiterstandes dar und legte in überaus klaren, zu Herzen gehenden, wie die Kirche sich immer des Arbeiterstandes angenommen, wie sie die Würde jeder rechten Arbeit verstand, wie zu allen Zeiten die Rechte des Arbeiters auf einen ausreichenden Lohn auf's nachdrücklichste verteidigte, wie sie bemüht war, der Not und dem Elend des arbeitenden Volkes abzuhelfen, soweit das in ihren Kräften lag, wie sie sich des Arbeiters annahm, längst ehe es eine soziale Fürsorge seitens des Staates usw. gab. Darum muß der kath. Arbeiter treu zu seiner Kirche stehen, die sein zeitliches und ewiges Glück fördert, darf sich nicht verhetzen lassen von den Feinden des Glaubens und der Kirche und nicht durch Unterstützung kirchenfeindlicher, sozialistischer Zeitungen usw. seiner Kirche in den Rücken fallen. Gerade der kath. Arbeiter sollte treu zur Religion und Kirche stehen. Um 2 einviertel Uhr fand Festandacht und Ansprache statt. Nachdem nunmehr dem Allerhöchsten die Ehre erwiesen, versammelten sich um 3 Uhr auf dem oberen Marktplatz die sämtlichen Vereine der Stadt, sowie die Vereine der Umgebung, die Brudervereine von Karken, Oberbruch, Erkelenz, Uebach und sogar Königsbosch (Holland) hatten Fahnendeputationen gesandt. (Leider waren eine Anzahl Brudervereine, die ihr Erscheinen zugesagt, durch das schlechte Wetter abgehalten.) Von hier aus setzte sich ein stattlicher Festzug in Bewegung zum Zuge durch die Straßen der Stadt zur Schützenhalle, wo die Festversammlung stattfand. Nachdem die Kapelle Heinrichs „Festjubel“, Marsch von H.L. Blankenberg, zu Gehör gebracht, trug Fräulein Aretz den „Festprolog zur Fahnenweihe“ von Körber vor. In der Begrüßungsansprache hieß der Präses, Herr Kaplan Vollmar die Erschienenen herzlich willkommen und dankte allen, die gekommen, um dem Feste beizuwohnen. Dank gebühre dem Herrn Dechanten, der die Fahne geweiht und so herrliche Worte in der Festpredigt an uns gerichtet. Dank auch den Ehrengästen und herzlichem Gruß den Brudervereinen, die herbeigeeilt zum Festzug mitzumachen und das Fest verherrlichen zu helfen. Nicht minder Dank auch allen Vereinen von Heinsberg und Umgegend, die durch ihr Erscheinen und Mitwirkung dem Feste erhöhten Glanz verliehen. Daß der kath. Arbeiterverein sein Fahnenweihfest halten könne, so führte der Redner weiter aus, sei in erster Linie ein Verdienst der Mitglieder selbst, die in jahrelanger Sammeltätigkeit mit ihrem, mühsam verdienten, sauer ersparten Arbeitergroschen die Anschaffung der Fahne ermöglichten. Das Fest solle aber nicht bloß ein Festlichkeit wie so viele andere sein, sondern ein Bekenntnis, ein Bekenntnis zu den Idealen der kath. Arbeiterbewegung und zur kath. Kirche. In der kath. Arbeiterschaft stecke der ernste Wille, mitzuhelfen an der Höherführung des Arbeiterstandes und an der Herbeiführung besserer Zeiten, und das sei nur möglich durch Weckung und Betätigung echt christlichen, katholischen Geistes im ganzen Volke. Seine Mahnung lautete: Seien wir erst wieder katholisch bis ins Mark, nicht mit Worten, sondern durch die Tat, dann überwinden wir die Not der Zeit und schaffen eine glückliche Zukunft. Die Gesangsvereine „Eintracht“ Schafhausen, „Gregorius“ Heinsberg, „Doppelquartett“ Heinsberg, sowie der hiesige Kirchenchor stellten ihr Können ebenfalls in den Dienst der guten Sache. Jeder Verein sang zwei hübsche Chöre und wurden dieselben durchweg sehr gut vorgetragen. Fahnenrede und Enthüllung der Fahne hatte Herr Bürgermeister Corsten übernommen. Mit Freude, so führte Redner aus, sei er der Einladung gefolgt, um dem Feste des Arbeitervereins beizuwohnen. Er übermittelte die Glückwünsche der Stadt und wies darauf hin, daß die kath. Arbeiterbewegung über ein halbe Million Mitglieder zähle und daß ihre Ziele und Zwecke durchaus zu begrüßen seien. Als Ständebewegung habe sie sich die Aufgabe gestellt, im Einvernehmen mit den übrigen Volksschichten die leibliche und geistige Lage der Arbeiter zu verbessern. Als Grundlage hierfür gelte der Glaube an Gott und seine Gebote und das treue Festhalten an der Lehre der katholischen Kirche. Als besondere Aufgabe habe sie sich die Erhaltung und Förderung eines christlichen Familienlebens gestellt, das auf religiös - sittlicher Grundlage aufgebaut sei, denn die Familie sei die Urzelle des Staates, wenn diese krank sei, so leide darunter das Staatsganze. Nicht minder liegt d. Kath. Arbeiterbewegung die materielle Besserung der Lage der Arbeitnehmer am Herzen. Vor allem lasse sie sich die Schaffung von gesunden Wohnungen und Eigenheimen angelegen sein. Näh- und Kochkurse für die heranwachsende Weiblichkeit sollen diese auf die Pflichten als demnächstige Mutter und Hausfrau vorbereiten. Vorträge belehrenden Inhalts haben den Zweck, die Mitglieder über ihre staatsbürgerlichen Pflichten aufzuklären und sie zu belehren, diese im Interesse des Staates und der Gemeinde auszuüben. Es sei daher zu begrüßen, daß der kath. Arbeiterverein über eine so stattliche Anzahl von Mitgliedern verfüge. Indem er die Fahne enthüllte, die ein Meisterwerk der religiösen Stickkunst ist, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Arbeiterverein unter dem neuen Banner blühen und sich weiter entwickeln möge.

Hierauf erwiderte der Vorsitzende des Arbeitervereins, Herr Lamb. Neiss: Hochverehrter Herr Bürgermeister! Für die Freundlichkeit, unsere neue Vereinsfahne zu enthüllen sowie für die lebenswürdigen Worte, die Sie an uns richteten, danke ich Ihnen im Namen des Vereins von ganzem Herzen. Sie haben damit gezeigt, daß Sie mit warmem Herzen die Bestrebungen unseres Vereins verfolgen. So nehme ich denn aus Ihrer Hand die Fahne, die heute morgen die kirchlicher Weihe erhalten hat, wofür ich dem hochw. Herrn Prälaten von den Driesch herzlich danke, entgegen, mit dem Versprechen, daß wir uns bemühen wollen, unter dem neuen Vereinsbanner nach dem Vorbild unseres hl. Patrons als wahrhaft katholische Männer unsere ganze Pflicht zu tun, zum Wohle des Arbeiterstandes, zum Wohle der Kirche und zum Wohle der Heimatgemeinde und unseres lieben deutschen Vaterlandes.“ - Die Fahne ist sehr hübsch ausgeführt und zeigt auf der einen Seite den hl. Joseph mit dem Jesusknaben bei der Arbeit und darunter den alten schönen Spruch „Gott segne die christlich Arbeit!“ Die andere Seite hat oben die Aufschrift: Katholischer Arbeiterverein, Heinsberg; dann in der Mitte das Heinsberger Stadtwappen und darunter die Jahreszahlen 1921-1927. Hoffentlich hat die Nagelung ein hübsches Sümmchen ergeben.

Die Festrede hielt hochw. Herr Dr. Gronerad, M. Gladbach, welche wohl unstrittig als Glanzpunkt des Festaktes anzusprechen ist. In einstündigen, tiefempfundenen, formvollendeten, zu Herzen gehenden Ausführungen wurden die Zuhörer von Anfang bis zu Ende gefesselt. Redner erinnerte eingangs an die zu gleicher Stunde in Koblenz tagende Vereinsversammlung der kath. Arbeitervereinsvertreter aus allen deutschen Gauen, um die drei großen Verbände West-, Süd-, und Ostdeutschland zu noch engerer Gemeinschaft zusammen zu schließen, und ihnen durch eine Zentralstelle in Berlin einen Mittelpunkt zu geben, zu noch erfolgreicherer Arbeit im Dienste des Volkes und des Vaterlandes. „Was eint alle diese Männer, die in Koblenz zusammengekommen sind?“ so fragte er. Ist es Verbitterung, ist es Haß, ist es der Gedanke an Umsturz und Revolution? Nein, es ist der Wille kath. Männer, die nach kath. Grundsätzen dem Volke dienen wollen. Redner erinnerte daran, daß in Koblenz zugleich das Gedächtnis an den großen sozialen Bischof Wilh. Emmanuel v. Ketteler gefeiert werde, dessen 50. Todesjahr sei. Ihm sei die Arbeiterschaft zu großem Dank verpflichtet, weil er erste war, der die sozialen Ideen nicht so sehr wissenschaftlich, als vielmehr durch die Tat förderte. Er war es, der als Mitglied der ersten Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt mithalf, dem deutschen Volke eine Verfassung zu geben. Er wies nach der Ermordung zweier Abgeordneter dieser Nationalversammlung darauf hin, daß nicht die Mörder allein die Schuld trügen an diesem Verbrechen, sondern die Aufwiegler, daß der ganze Zeitgeist für diese Tat die Verantwortung trage. Er zeigte klar, daß die ganze Gesinnung des Liberalismus und Sozialismus die tiefste Ursache des sozialen Übels sei und er suchte diese Wurzel des sozialen Elends in Wort und Schrift und Tat zu bekämpfen. Die falschen Begriffe des Schlarwortes der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit deutete er um in die vom christlichen, kath. Begründeten Ideen von der rechten christlichen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Nicht in der Zuständereform, sondern in der Gesinnungsreform sah er das Heilmittel für seine Zeit. Hat Ketteler nicht auch unserer Zeit vieles zu sagen? Auch in unserer Zeit helfen nicht äußere Mittel allein, auf die Gesinnungsumstellung und -erneuerung kommt es an. Und da erwachsen dem kath. Arbeiterverein - aber nicht bloß ihm, sondern auch den übrigen Ständen - ganz gewaltige Aufgaben, an deren Lösung wir alle nach besten Kräften mitarbeiten müssen, nicht so sehr mit sozialen Reden, sondern durch die katholische Tat. Sind wir denn noch katholisch im vollen Sinne des Wortes, sind nicht auch wir mehr oder weniger vom materialistischen Geiste angesteckt? Seien wir wieder katholisch, handeln wir katholisch in allen Lebenslagen und Lebensfragen, dann wird unsere Zukunft mehr Sonne haben. Die soziale Frage wird nicht gelöst vom Sozialismus und Kommunismus, sondern vom Christentum.

Die Ausführungen lösten ungeheueren Beifall aus. Damit war das reichhaltige Programm erschöpft. Abends wurde dann noch von Mitgliedern des Vereins ein flott gespieltes Theaterstück: „Bruderzwist“ gegeben, welches den verdienten Beifall fand.

Das schöne, herrlich verlaufene Fest der Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins ist nunmehr vorbei, aber in den Erinnerungen aller Teilnehmer wird es fortleben. Der Arbeiterverein kann auf den Tag besonders stolz sein: hat er doch gezeigt, daß der Verein sich allgemeiner Sympathien in der Bürgerschaft erfreut. Möchten sich doch die katholischen Arbeiter, die noch abseits stehen, unter dem neuen Banner zusammenscharen.